

Motto Schon Talleyrand mußte sich Überlegungen eines Zeitgenossen anhören, der über die Gründung einer zeitgemäßen, den Bedürfnissen der Gesellschaft angepassten Religion des höchsten Wesens räsonierte. Talleyrand antwortete: „Es gab einen bekannten Religionsstifter. Er predigte wenige Jahre, ließ sich kreuzigen und stand am dritten Tage wieder auf. Sie sollten etwas dieser Art zu tun versuchen.“

Robert Spaemann, Philosophische Essays, Stuttgart 2012, S. 229

[X] >Neue Religion< des globalen Staates - Übersicht

Textregister: 1/53, 6/5, 4/56, 7/6, 10/6, 6/9, 9/9, 6/10, 6/61, 1/62, 8/62, 9/12, 3/13, 8/14, 5/66, 6/66, 3/67, 4/67, 3/19, 10/20, 8/21, 2/73, 4/24, 3/26, 2/78, 4/28, 8/28, 8/78, 10/28, 1/79, 4/29, 4/30, 8/80, 10/30, 2/32, 9/82, 4/32, 8/83, 2/86, 5/36, 5/86, 4/38, 4/88, 8/40, 2/93, 10/93, 1/45, 2/46, 10/96, 6/98, 5/49, 8/100,
Sz 1, Sz 19, Sz 49,
VH (14), VH (27), VH (29), VH (30), VH (37)

Die im folgenden rot markierten Fundstellen werden weiter unten kommentiert.

(1) Vorstufe 1:

Der >neue Weise<, 4/31 [III],
bietet seine Friedenskompetenz ,
an als Zuflucht, als >Hafen<, den
alle Staaten und Glaubensgemein-
schaften anlaufen können,
was diese auch tun

1/30 Vz 2/3 (unbekannter Hafen
sendet Friedenssignale aus)
VH (27) (Hafen des Seestiers)
2/73 (Hafen d. Goldführers)
4/88 Vz 4 (Hafen des Erwählten)
9/32 Vz 4 (Hafen des Metellus)
10/80 Vz 4 (Hafen zerstört)

(2) Vorstufe 2:

Verpflichtung der alten Glaubensgemeinschaften auf die PAX ROMANA (den Weltfrieden) als gemeinsames >höheres Ziel<; sie werden dadurch >Vestalinnen<, d.h. zu Dienern des Kults des Weltstaats

9/9 Vz 1/2 (Feuer im Tempel der Vestalinnen gefunden)
2/17 Vz 1 (Jungfrau als Vestalin)
3/45 (Eintritt in den Vestatempel)
5/66 (Unter vestalischen Gebäuden wird Trajan in Gold geprägt)
10/6 Vz 4, 4/35 Vz 1
6/61 Vz 1 (große Tischdecke)

(3) Vorstufe 3:

Der >neue Weise< und seine Anhänger wollen die Lehren der alten Religionen neu deuten, sie seien philosophisch noch gar nicht richtig verstanden

4/30 Vz 2, 8/28 Vz 1, Sz 40 Vz 1/2 (>Aufblasen< oder >Vergrößern< der alten Lehren)
8/62 Vz 1, 8/83 Vz 4 (Ausplündern der alten Tempel)
6/10 Vz 3 (Entwenden der Kirchen und Moscheen)
9/09 Vz 3 (alte Lehren werden >gesiebt<)

(4) Gegenkräfte innerhalb der alten Glaubensgemeinschaften erkennen in diesen Vorgängen (der drei Vorstufen) die Verschüttung ihrer Ursprünge, können sich aber nicht durchsetzen

10/85 Vz 1/2 (Begründer der Offenbarungsreligionen gefangen)
3/13 Vz 2 (zwei Gefangene)
10/85 Vz 3/4 (zaghaft will man Christus von falschen Freunden befreien)

(5) Die >neue Religion< bleibt als Projekt einige Jahre geheim, diesbezügliche Gerüchte werden dementiert, das Politische steht im Vordergrund

4/28 Vz 2 (verborgene Form)
2/78 Vz 4 (Übel verheimlicht)
4/30 Vz 4 (Geheimnis)
10/28 Vz 3/4 (Falschmeldung)
Sz 19 (Krokodil verbirgt sein Vorhaben an Land)

Die unter (1) bis (5) benannten Vorgänge finden statt in der Zeit der >Weltfriedensordnung< [VII]. Es treten Entwicklungslinien hervor, die zu der >neuen Religion< führen. Wenn sie verordnet wird und die alten Religionen verboten werden, ist die Illusion des Weltfriedens zerstoßen; dafür gibt N. das Bild: >Das Amphitheater stürzt ein, wenn die Erde [vom Donner des Bannstrahls] bebt<, 9/83 Vz 1/2 [XI]

(6) Die >neue Religion<

- | | |
|--|---|
| (a) gilt als neu, hat aber keinen eigenen Ursprung | 1/45 (Der Erfinder) |
| (b) vermischt die alten Glaubensformen (= ist synkretistisch) | VH (29) (Vermischung der Sprachen)
6/10 Vz 1/2, 5/36 Vz 1/2
4/24 Vz 4 (die Unreinen) |
| (c) >verschmilzt< sie | 3/13 Vz 1, 4/29 Vz 3, 6/9 Vz 3 |
| (d) nimmt sie als Wortmaterial ist am Geist nicht interessiert | 8/62 Vz 1 (Plünderung der heiligen Tempel)
8/80 Vz 3 (Wachs, nicht Honig) |

(7) Die >neue Religion< steht in hohem Ansehen, hat gewaltigen Zulauf

- VH (30) (breitet sich aus über die ganze Welt)
9/12 Vz 1/4 (Diana und Merkur nur silbern, Formgeber mit Gold überschüttet)
VH (27), 8/62 Vz 3, 8/21 Vz 3 (verbreitete >Seuche<)
8/83 Vz 1 (größtes Segel)

(8) wird >von oben< verordnet

- 2/86 Vz 2
2/47 Vz 3 (>Steine regnen<)

(9) will an die Stelle der alten Religionen treten, sie ersetzen und verdrängen

- 10/20 Vz 2/3 (Altes soll vergessen werden durch große Nichtigkeit)
6/10, 7/6, 2/46, 6/5, 3/19, 4/30
(>Hunger< und >Seuche< treten z u s a m m e n auf)

sie begraben	8/28 Vz 4 (auf dem Marmor Vorschriften eingefügt)
beansprucht Ausschließlichkeit	1/79 (Monopol) 4/32 Vz 1 (>Fleisch< weicht dem >Fisch<)
(10) setzt Philosophie an die Stelle der Religion, ist ein Glasperlen- spiel mit den Zeichen des Untergegangenen	1/62 (großer Verlust durch Gelehrtheit) 8/100 Vz 3 (durch S p i e l geht Leben verloren)
(11) lässt nur den irdischen Nutzen der Religion gelten, ist also in Wahrheit keine Religion, taugt geistig nur zum Fasten	4/56 Vz 1 (>tollwütige< Sprache) 5/36 Vz 2 (>Mineral<) 10/20 Vz 2/3 (große Nichtigkeit) 10/28 Vz 3, 4/32 Vz 1 (Fastenspeise)
(12) ist politische Ideologie, gibt dem globalen Staat die ideologische Rechtfertigung, den Frieden des Weltstaats mit Machtmitteln durchzusetzen	6/5 (nur politisches Gesetz gilt) 6/61 Vz 4 (kriegerischer Stand der Glaubensfragen) VH (43) militante Kirche Sz 49 (äußerstes >Heilmittel< [gegen den Krieg])
(13) will die >endgültige< Religion sein	10/20 Vz 3 (alte Religionen sollen ganz vergessen werden) 10/71 (>Vereisung des Weltmeers<)
(14) lässt antike Kultpraktiken aufleben	3/26, 10/74, 1/45

**[X] >Neue Religion< des globalen Staates -
eine Auswahl kommentierter Texte**

(1) Vorstufe 1: Die Friedenskompetenz des >Wiedergekommenen<
als >Hafen<, den alle Glaubensgemeinschaften
und Staaten anlaufen

Ein unbekannter >Hafen< sendet Friedenssignale aus

01/30 La nef estrange par le tourment marin/
Abourdera pres de port incongneu,/
Nonobstant signes de rameau palmerin/
Après mort, pille: bon auis tard venu. (1555)

**Das fremde Schiff wird durch den Seesturm hindurch/
an Land gehen nah bei (einem) unbekanntem Hafen./
Trotz Signalen des Palmzweiges/
danach Tod, Plünderung. Guter Rat ist spät gekommen.**

1) N.m. *tourment* Qual, n.f. *tourmente* Sturm, Unwetter.
Nachdem Subjekt (*nef*) und Prädikat (*abourder*) dem maritimen Bereich
entstammen, ist mit dem *tourment marin* ein Seesturm gemeint. Zur
Schiffs- und Meeresmetaphorik s. Glossar unter → **nef** und → **mer**.
3) Lat. Adj. *palmaris* zur Palme gehörig

Es fehlen Orts- und Zeitangaben, auch Eigennamen. So würde der Vers auf viele
versprengte Schiffe in Vergangenheit und Zukunft passen, verstünde man ihn wörtlich. Dann
wüsste man auch nicht, warum N. so etwas mitteilt. Daher ist anzunehmen, dass hier
Sinnbilder beschrieben werden.

Vz 1 [Schiff und Meeresunwetter] Das >Fischerboot< dient N. als Symbol der
katholischen Kirche, 1/4 [VIII]. Wenn hier von einem >fremden Schiff< die
Rede ist, müsste damit eine nicht-christliche Glaubensgemeinschaft gemeint
sein. Das >Meer< bedeutet den gesamten Bereich der Religion; diese
verstanden als die natürliche Beziehung aller Menschen zu dem Grund, aus

dem sie herkommen und in den sie zurückkehren sollen. Auf diesem >Meer< tobt ein >Unwetter<, d.h. es kommt zu Kämpfen, bei denen es auch um den Glauben geht. Die natürliche Religiosität der Menschen führt nicht zu äußeren Kämpfen, da die Beziehung der Menschen zu Gott in ihren Seelen stattfindet. Die >Schiffe< hingegen mit ihren >Mannschaften< und >Passagieren< an Bord als Bild für die Institution, Organisation und soziale Gemeinschaft der jeweiligen Glaubensform ragen in den politischen Bereich hinein, in dem Auseinandersetzungen und Kämpfe möglich sind. Sie werben um Passagiere, können sie sich gegenseitig abspenstig machen und verteidigen die befahrenen Routen und Landeplätze. Es kann zwischen ihnen sogar zu >Seeschlachten< kommen, VH (42).

Vz 1/2/3 [Unbekannter Hafen sendet Signale des Palmzweiges, wird angelaufen von fremdem Schiff] Das >fremde Schiff< ist der Islam, dessen Vordringen nach Europa nach dem Kataklysmus der Seher öfters ankündigt [VI]. In dieser Zeit wird auch ein neuer und daher >unbekannter Hafen< erbaut. Von ihm gehen >Signale des Palmzweiges< aus. „Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs [Passah]Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!“ (Johannes Kapitel 12, Vers 12 und 13). Die >Zeichen des Palmzweiges< sprechen demnach von den Ehrungen, die dem vermeintlich >wiedergekommenen Christus< zuteil werden. Der >neue Weise<, 4/31 [III], wird den Glaubensgemeinschaften der alten Religionen seine Weisheit und Friedenskompetenz anempfehlen. Seine Philosophie wird ihnen einen >Hafen< bieten, den sie anlaufen können, indem sie sich ihm verbinden, d.h. sich auf ein Leben mit ihm verpflichten, 9/32 [s.u.]. Der >Hafen< bedeutet, dass der an der Spitze der >Weltfriedensordnung< stehende Mann alle >Schiffe< aufnehmen will und ihnen signalisiert, dass sie dann endlich >angekommen<, d.h. ins Gottesreich aufgenommen worden seien, VH (27). Das >fremde Schiff<, der Islam, steuert diesen Hafen an, Vz 1/2, wie die katholische Kirche, 1/4 [VIII].

Vz 4 [Plünderung, Tod] Aber später wird dieser >Hafen zerstört<, 10/80 Vz 4 [VIII]. Die dort vor Anker gegangenen Schiffe erleiden eine >Plünderung< und ihre Besatzung den Tod. Die >neue Religion<, deren verbindliche Verkündung einhergeht mit dem Verbot der alten Religionen, wird ideologisch ein Konglomerat sein, eine Mischung, die sich beim Geistesgut der alten Religionen bedient, 6/10 [X], um diese dann zu verdrängen. Es handelt sich also um eine >Plünderung< geistigen Eigentums. Christen wie Muslime, die nicht >von Bord ihrer Schiffe gehen< wollen, werden dann durch das Regime bedroht, 9/79 [XII].

Die Flotte schwenkt zum Hafen des Metellus

09/32 De fin porphire profond collon trouuee/
Dessouz la laze escriptz capitolin:/
Os poil retors Romain force prouuee,/
Classe agiter au port de Methelin. (1568)

**(Eine) Säule aus feinem tief(liegendem) Porphyry
(wird) gefunden,/**
unter der Grabplatte capitolinische Inschriften./
Knochen, gelocktes Haar. R ö m i s c h e Macht (wird)
bewiesen,/ die Flotte schwenkt zum Hafen des Metellus.

2) Zu *laze* s. Glossar unter → **sepulchre**. Altfrz. n.f. *loze* Steinplatte (*carreau*), Grabplatte (*tombe*), Grabinschrift (*épitaphe*).

4) Zur Flotte s. Glossar unter → **classe**.

Methelin ist ein abgewandelter *Metellus*. Es könnte wohl auch *Mytilini*, Hauptstadt der Insel Lesbos gemeint sein (Pfändler 1996 S. 665).

Aber einen Sinn ergibt das wohl eher nicht

Nach dem Fund der Säule wird „Macht bewiesen“, was gegen eine archäologische Deutung spricht.

Vz 1/2 [Porphyrsäule unter Grabplatte] Die porphyrne Säule bedeutet eine Institution, die wie das antike Kaisertum >den Himmel tragen< will, d.h. eine auf Gott oder die Götter sich berufende irdische Ordnung aufrecht erhalten will, 1/43 [VIII]. In der Tiefe wird diese >Säule< gefunden, unter einer Grabplatte. Man muss graben, bis man in der Schicht ankommt, die Gegenstände der römischen Antike führt.

Vz 2/3 [... wird gefunden/ Knochen, gelocktes Haar] Das >Ausgraben< und >Finden< bedeutet, dass eine alte schon begrabene Idee wieder belebt wird, die >schon da< ist, d.h. zum Bestand und Erfahrungsschatz der Gattung gehört und in der gemeinten Zeit erneut aufgegriffen wird. Das >Ausgraben der Porphyrsäule< steht für die Errichtung einer politischen Institution, in der N. das Kaisertum der römischen Antike wiedererkannte. Die >Knochen< im geöffneten Grab und das antikisierende >gelockte Haar< machen zudem

deutlich, dass die Erinnerung an eine Person neu belebt wird. Der >große Römer<, dessen Gebeine >gefunden< werden, an den man sich demnach erinnert und den man >wieder auferstehen lässt<, ist Kaiser Augustus, 6/66 [VIII].

Vz 2/3 [Römische Macht/ capitolinische Inschriften] Die römischen Kaiser waren zugleich oberste Priester eines staatlichen Kultes. Die „capitolinischen Inschriften“ auf der Säule verweisen auf das Capitol in Rom, wo der Jupitertempel stand. Der verdeckte Hinweis auf Jupiter, den obersten Gott dieses Kultes, lässt die religiöse Verehrung durchblicken, die dem Mann an der Spitze der neuen Weltordnung zuteil werden wird, 10/71 [s.u.].

Vz 4 [Hafen des Metellus als Ziel einer Flotte] Wie sich die Machtentfaltung der >neuen Römer< auf die alten Religionen auswirkt, verrät der Vers am Schluss. Q.C. Metellus war, noch in republikanischer Zeit, hervorgetreten durch eine Rede gegen die Ehescheu seiner Landsleute. Diese griff Kaiser Augustus auf, als er Ehegesetze verordnete, die dem Sittenverfall entgegenwirken sollten. Der >Hafen des Metellus< ist demnach der sinnbildliche >Hafen der Ehe<. Kurs auf diesen >Hafen< nimmt eine >Flotte<, 1/30 [s.o.] - ein Sammelname für die alten Glaubensgemeinschaften, 3/13 [s.u.]. Der Kaiser selbst ist in dem Sinnbild der >Herr< und >Ehegatte<, dem sich die alten Glaubensgemeinschaften verbinden sollen. Seine Friedenskompetenz ist der >Hafen<, der ihnen Ruhe und Schutz verspricht - ein trügerisches Versprechen, 10/80 [VIII]. -

Mit dem >Hafen der Ehe< verknüpft N. die Schiffs- mit der Ehemetaphorik.

(2) Vorstufe 2: Die alten Glaubensgemeinschaften werden

zu >Vestalinnen<, d.h. sie verpflichten sich auf die

>PAX ROMANA< als gemeinsames >höheres Ziel<

Brennende Lampe prägt „Trajan“ in Gold

Bei den Metallen entspricht nach alter Lehre der Sonne das Gold, dem Mond das Silber. Bei Grabungen in einem antiken Tempelbezirk, an dem ein Aquädukt vorbeiführt, stößt man auf metallisch Glänzendes, auf Schätze aus Gold und Silber. So könnte man den Vers missverstehen. Ein echtes archäologisches Ereignis nennt Vers 8/66 [Kap.37] im Zusammenhang mit dem Aufkommen des italienischen Faschismus. Aber die meisten Verse, die von Gräbern, Schatzfunden u.Ä. handeln, sind n i c h t wörtlich zu nehmen, sondern kennzeichnen ein politisches Geschehen durch Rückgriff auf den Erfahrungsschatz der Antike.

05/66 Soubs les antiques edifices vestaulx,
Non esloignez d' aqueduct ruine:/
De Sol & Lune sont les luisans metaulx./
Ardante lampe Traian d' or burine. (1568)

**Unter den antiken vestalischen Gebäuden/
(liegen sie), nicht weit von der Ruine des Aquädukts./
Von Sonne und Mond sind die glänzenden Metalle,
brennende Lampe prägt „Traian“ in Gold.**

- 1) Zu vestalischen Gebäuden s. Glossar unter → **Vesta**.
- 2) Der Aquädukt wird später wieder aufgebaut, 10/89 [XV].
- 4) V. *buriner* gravieren; wegen des Reims auf *ruyne* ist *burine* hier kein p.p.p.

Vz 1 [Antike vestalische Gebäude] Das Feuer im Tempel der Vestalinnen wird wieder entdeckt werden, 9/9 [s.u.]. Gemeint ist die Idee, dass die alten Religionen sich gemeinsam auf die PAX ROMANA, den Frieden des Imperiums verpflichten. Die antike PAX ROMANA steht sinnbildlich für die PAX MUNDANA, den Frieden der >Neuen Weltordnung< [VII], die nach dem Kataklysmus errichtet werden soll.

Vz 2 [Ruine des Aquädukts] Aquädukte waren aufwendig erbaute Wasserleitungen, die die Städte mit reinem Wasser aus den Bergen versorgten. >Reines Wasser vom Fels< bedeutet das unverfälscht dargebotene Wort Gottes, 1/21 [III], worunter N. die Lehren der katholischen Kirche versteht. Wenn „unter antiken vestalischen Gebäuden“ gegraben wird, sei die „Ruine des Aquädukts“, 10/65 [XI], „nicht weit“ - soll heißen: dann vergeht nicht mehr viel Zeit, bis das alte Lehrgebäude des Katholizismus zum Einsturz gebracht wird.

Vz 3 [Glänzende Metalle von Sonne und Mond] Mit den >Götterbildern aus Gold und Silber< sind in Vers 8/28 [s.u.] das Neue Testament und der Koran gemeint. Die >neue Religion<, die einige Jahre nach dem Kataklysmus verfertigt wird, >verschmilzt< christliche mit islamischen Elementen, 8/13 [IV], und >plündert< die alten Glaubensformen wie Schatzkammern, 1/30 [s.o.]

Vz 4 [Brennende Lampe prägt Trajan in Gold] Die >Lampe<, die die Funde beleuchtet, ist ein Bild für den religiösen Charismatiker, der die Grabung leitet und seiner Anhängerschaft als >neuer Weiser mit einzigartigem Hirn<, 4/31 [III], mithin als große geistige Leuchte gelten wird. Kaiser Trajan, der von 98 bis 117 n. Chr., also vor dem Sieg der christlichen Religion herrschte, war ein Imperator der gemäßigten Art, der keine systematischen Christenverfolgungen zuließ, wie in seinem Briefwechsel mit Plinius nachzulesen ist. Als Kaiser dieser Art lässt sich der Mann feiern, will angeblich das Christentum hochhalten, lässt daher „Trajan“ in Gold prägen.

Fünf Fremde betreten den Tempel der Vesta

03/45 Les cinq estranges entrés dedans le temple,
Leur sang viendra la terre prohaner:/
Aux Thoulousains sera bien dur exemple/
D' un qui viendra ses loys exterminer. (1555)

**Die fünf Fremden eingetreten in den Tempel,
ihr Blut wird die Erde entweihen./ Denen von
Toulouse wird das eine sehr harte Warnung sein/
vor einem, der kommen wird, ihre Gesetze auszulöschen.**

- 1) N.m. *temple* Tempel; protestantische Kirche
- 2) Zu Blut s. Glossar unter → **sang**.
- 3) N.m. *exemple* Beispiel > lat. n.n. *exemplum* auch: gutes Beispiel, warnendes Beispiel
- 4) Das Pronomen *ses* bezieht sich auf die von Toulouse, weil sie Subjekt des Hauptsatzes sind. Zum Gesetz s. Glossar unter → **loy**.

[Fehldeutung] Das sollen Einzelszenen sein - fünf Räuber dringen ein in eine Kirche in Toulouse, werden anschließend deswegen hingerichtet, wobei ihr Blut den Boden der Kirche besudelt. Es soll ein Exempel statuiert werden, weil die Toulouser gerade vom Katholizismus abfallen (Pfändler 1996 S. 229). Aber die Zeiten, in denen die Kirche Todesurteile fällen oder erwirken konnte, werden nicht wiederkehren. Darin stimmen die Richtung der kirchengeschichtlichen Entwicklung und die Tendenz der Prophetie des N. überein.

Vz 1 [In den Tempel ...] Mit dem >Tempel< ist hier der Bereich der Religion in der Zeit nach dem Kataklysmus gemeint, da eine >neue Weltordnung des

Friedens< errichtet werden soll. In dieser Zeit werden die alten Religionen zunächst willkommen geheißen, 5/32 [VII]. Der Preis für die freundliche Aufnahme wird sein, dass man sich auf die >höheren Ziele< der neuen Weltordnung, insbesondere den Weltfrieden verpflichtet. Darauf deuten die Verse, die den Vestakult im antiken Rom zitieren; die Vestalinnen dienten dem *pontifex maximus* des Staatskultes. Der >Tempel<, in den „fünf Fremde eintreten“, ist der Vesta-Tempel, in dem die vestalischen Jungfrauen dem Staatskult dienen.

Vz 1/2 [... eingetreten fünf Fremde/ ihr Blut entweicht die Erde] Das Regime der >Weltfriedensordnung< dient sich den Völkern und Glaubensgemeinschaften als >Hafen des Friedens< an, 1/30 [s.o.], der für alle Platz und Schutz bietet. Davon werden sowohl die katholische Kirche, 1/4 Vz 3/4 [VIII], als auch islamische Glaubensgemeinschaften, 1/30 [s.o.], Gebrauch machen, sowie andere „fremde“, d.h. nicht in Europa entstandene Religionen, VH (15). Ihr >Eintritt in den Tempel< bedeutet die Verpflichtung auf die Ziele des Regimes. Das >Blut< dieser anderen, fremden Religionen sind ihre Glaubenslehren. Sie sollen neben den alten katholischen Lehren gleichermaßen gelten und ein Lebensrecht haben. Denn sie werden vom Regime alle „gleich“, 8/69 [VII], behandelt und „alle gut“ befunden, 5/32 [VII]. Dieses relativierende Nebeneinander gefällt überzeugten Katholiken Nostradamus überhaupt nicht; für ihn wird die Heiligkeit seiner Religion durch solche Gleichmacherei „entweicht“.

Vz 3/4 [Warnung vor einem, der Gesetze auslöscht] Wenn einmal die alten Religionen offiziell gleich viel gelten sollen, ihre Gleichwertigkeit von Staats wegen propagiert wird, dann sei es in Toulouse nicht mehr weit, dass „einer kommen wird, ihre Gesetze“, d.h. die katholischen Glaubenslehren, „auszulöschen“. Nach dem Einzug fremder Glaubenslehren in christliche Kirchen soll am Ende das „Gesetz nach der Sonne aufgehoben“ werden, 5/24 [XI], d.h. der Christenglaube jedweder Prägung ausgelöscht werden.

(3) Vorstufe 3: Der >neue Weise< will die alten Religionen neu deuten, sie seien philosophisch noch gar nicht richtig verstanden

Im Tempel der Vestalinnen -

ein Kind streicht Feuer und Wasser durch ein Sieb

Vz 1/2 [Feuer gefunden im Tempel der Vestalinnen ...] Vesta war eine Göttin des staatlichen Kultes im antiken Rom. In ihrem Heiligtum brannte ein Feuer,

09/09 Quand lampe ardente de feu inextinguible,/
Sera trouué au temple de Vestales,/
Enfant trouué, feu, eau passant par crible:/
Perir eau Nymes. Tholose cheoir les halles. (1568)

Wenn die brennende Fackel des unauslöschlichen
Feuers/
gefunden werden wird im Tempel der Vestalinnen,/
(wird ein) Kind angetroffen, Feuer (und) Wasser
streichend durch ein Sieb./
(Im) Wasser geht unter Nimes, (in) Toulouse stürzen
die Hallen.

- 1) Zu Feuer s. Glossar unter -> feu.
2) Zum Vesta-Tempel s. Glossar unter -> Vesta.
3) Wendung passer au crible genauestens untersuchen, nach allen Seiten
beleuchten, wörtlich: durch ein Sieb streichen
4) Zum Untergehen im Wasser s. Glossar unter -> deluge.

das von ihren Priesterinnen, den vestalischen Jungfrauen gehütet wurde. Es
durfte niemals erlöschen, sein Unterhalt war mit dem Wohlergehen Roms
mythisch verknüpft. Doch das Feuer im Vestatempel ist schon lange
erloschen und das Weltreich der Römer lange untergegangen. Wenn dieses
Feuer >gefunden< wird, so als ob es immer irgendwo gebrannt habe und nun
wieder entdeckt werde, kann es nur die Idee dieses Feuers sein, die erneut
aufgegriffen wird, mit anderen Worten: Dieser >Fund< ist sinnbildlich zu
verstehen. Die aus vorchristlicher Zeit stammende Idee des Vestakultes
besteht darin, das Feld der Religion mit einem Götterkult zu besetzen, der der
Erhaltung eines völkerübergreifenden Weltreichs dient. Der Dienst an einem
Weltreich gilt als Religion und bietet den Anschein einer Religion. Indem sie
sich auf den globalen Staat und seinen Frieden verpflichten, werden die
Glaubensgemeinschaften der alten Religionen zu >Vestallinen<. Der Frieden
des globalen Staates wird zu ihrem gemeinsamen >höheren Ziel<. (Gott sollte
ihr gemeinsames höheres Ziel sein, nicht der Staat.)

Vz 3 [Kind angetroffen ...] In der gemeinten Zeit der Wiederbelebung des vestalischen Feuers wird ein >Kind gefunden<, wortgleich wie in Vers 1/95 [III]. Mit dem >Zwillingskind<, das dort wie hier >gefunden< wird, ist jener Mann gemeint, in dem viele Christen einen >Zwillingsbruder Christi im Geiste< erkennen werden. Im Wort vom >Finden< oder >Antreffen< sind das Wiedererkennen sowie ein Moment der Überraschung enthalten. Die Bezeichnung als >Kind< will hier wie dort nur besagen, dass von dem Stadium der Entstehung seiner Herrschaft die Rede ist.

Vz 3 [... Feuer und Wasser streichend durch ein Sieb] Dieses >Kind< wird angetroffen, wie es >Feuer und Wasser< genauestens untersucht. Wasser ist für Mensch und Tier Mittel zur Reinigung, Feuer läutert Erz zum Metall. Beide treffen sich darin, zu Reinheit zu verhelfen, aber sprichwörtlich ist auch beider Unvereinbarkeit. Sie stehen hier für die verschiedenen Religionen, die Wege zu Läuterung und Heil anbieten und nebeneinander bestehen, aber nicht miteinander vermengt werden können. Genau das aber wird der Gemeinde später tun, 6/10 [s.u.]. Er wird die alten Lehren >genau prüfen< und sich anmaßen, Brauchbares von Unbrauchbarem zu trennen mit einem >Sieb< - dem Geflecht der Machtinteressen des von ihm in Aussicht genommen und unter seiner Leitung sich entfaltenden globalen Regimes.

Vz 4 [Überflutung/ in Toulouse stürzen die Hallen] Wie das alles endet, ist in der letzten Verszeile angedeutet. Mit der >Überflutung< sind die Lehren der später verordneten >neuen Religion< gemeint sowie auch deren Anhänger, die dorthin strömen werden, wo noch nicht bekehrte Altgläubige sich aufhalten. Die >Hallen< stehen für die alten Kirchen, d.h. die alten Glaubenslehren, die dann endgültig von der Oberfläche der Erde getilgt werden sollen.

Sonne und Mond bei niedrigem Stand vergrößert

Dass der Mond etwas will, demnach als handelndes Subjekt auftritt, spricht dagegen, dass hier außerordentliche Vorgänge im Kosmos gemeint sind.

Vz 1 [Mond will die Sonne nicht] Der >Mond< des Islam wird die >Sonne< der christlichen Religion nicht scheinen lassen wollen, d.h. Anhänger des Islam werden die christliche Religion zurückdrängen wollen, „mehr als elfmal“. Damit sind wahrscheinlich elf Jahre nach dem Kataklysmus gemeint. Zu dieser Zeitangabe vgl. die dreizehnjährige „barbarische Staathalterschaft“ in 5/78 [IX]. Die „elf Jahre“, in denen die Kirchengvölker von den orientalischen Herrschern verfolgt werden sollen, VH (42), können dagegen **n i c h t** die gleichen sein, weil diese dann vereint sind mit den „aquilonischen Herrschern“

04/30 Plus XI. fois Lune.Sol. ne voudra,/

Tous augmentés & baissées de degré:/

Et si bas mis que peu or lon coudra:/

Qu' après faim, peste descouuert le secret. (1555)

**Mehr als elfmal wird der zunehmende Mond die Sonne
nicht wollen,/**

beide vergrößert und niedrig stehend dem Grade nach/

und so tief gestellt, dass man wenig Gold

zusammenbringen wird,/ (und) dass

nach Hunger, Seuche, enthüllt (sein wird) das Geheimnis.

1) Im Urtext von 1555 steht anstelle von Lune die Sichel des zunehmenden Mondes, und anstelle von Sol das Symbol der Sonne, wie es die Astrologen benutzen.

3) *lon = là on. V. coudre* nähen > lat. v. *consuere* zusammennähen, zusammenbringen

d.h. mit den auf die >Weltfriedensordnung< verpflichteten Mächten.

Vz 2 [Sonne und Mond niedrig stehend und vergrößert] Aber auch der >Mond< selbst kann in der gemeinten Zeit nicht unbehindert scheinen, denn auch er steht „dem Grade nach abgesenkt“. Dabei ist die Vergrößerung von Sonne und Mond bei niedrigem, horizontnahen Stand bekanntlich nur eine scheinbare. Dass die alten Offenbarungen philosophisch noch gar nicht richtig verstanden worden seien, wird das >Haupt der Weisheit<, 5/31 [III], weismachen wollen. Durch ihre Umdeutung in einem bombastischen philosophischen System wird dieser charismatische Mann vorgeben, den alten Religionen erst ihre >wahre Bedeutung< zu verleihen. In diesem Sinne wird er sie >vergrößern<, sie >aufblasen<, 8/28 [s.u.], ihnen einen anderen Geist einblasen. Er selbst und seine anmaßende Philosophie sind es, die im Zwielficht der niedrig stehenden Lichter sich an die höchste Stelle drängen.

Vz 3 [Man bringt wenig Gold zusammen] In dieser globalen Götterdämmerung werde man >wenig Gold zusammenbringen<. Das Evangelium Christi wird nicht mehr viel gelten. Dem alten christlichen Glauben, gleich welcher Prägung, bleiben nur wenige Menschen treu. Es werden die alten Religionen

„zurücksinken“, 8/69 [VII]. Dem entspricht hier der niedrige Stand von Mond und Sonne. Er bedeutet die Geringschätzung und Verdrängung, dem die alten Glaubenslehren anheimfallen, 9/12 [s.u.].

Vz 4 [Nach Hunger und Seuche Geheimnis enthüllt] Die >Seuche< bedeutet in diesem Zusammenhang wie in 8/21 die >Ansteckung< mit den Ideen des >neuen Weisen<, 4/31 [III]. Der >Hunger< zeigt an, dass zuträgliche geistige Nahrung dann schwer zu bekommen sein wird. Dass das >Haupt der Weisheit< es so weit treibt, seine philosophischen Spekulationen zu einer >neuen Religion< gedeihen zu lassen, wird zu Beginn seines Wirkens noch nicht erkennbar sein. Dieses geheime Vorhaben bleibt zunächst im Dunkeln. Das „enthüllte Geheimnis“ ist wie in 4/28 [s.u.] diese >ganz neue Religion<, in deren Mittelpunkt ihr vermeintlich höchst weiser Schöpfer selbst steht.

(4) Gegenkräfte innerhalb der alten Glaubensgemeinschaften
richten gegen die Verschüttung ihrer Ursprünge nichts aus
Zaghaft will man Christus von falschen Freunden befreien

10/85 Le vieil tribung au point de la trehemide/
Sera pressee captif ne deliurer,/
Le veuil non veuil le mal parlant timide/
Par legitime à ses amys liurer. (1568)

**Der Alte (wird zum) Tribunen genau dann, wenn
die Dreifeuchtigkeit/
bedrängt wird, (den) Gefangenen nicht auszuliefern./
Der Wille, (dann) Unwille benennt das Übel zaghaft,/
(will) rechtmäßigen Gefährten von seinen
>Freunden< befreien.**

- 1) *trehemide* ist eine Neubildung des Sehers, die vielfältig gedeutet werden kann. In den Kontext passt es, darin eine Kontraktion aus lat. *tres* drei und lat. (*h*)*umidus* bzw. franz. *humide* feucht zu erkennen.
- 2) Mittelfrz. v. *délivrer* befreien (*libérer*), ausliefern (*livrer*)
- 3) Mittelfrz. n.m. *veuil* Wille (*volonté*), Begehren (*désir*)
- 4) Mittelfrz. n.m. *par, pair* Gefährte (*compagnon*)

Vz 1 [Alter/ Dreifeuchtigkeit ...] In dem >neuen Weisen<, 4/31 [III], werden nicht wenige Christen den „neuen Alten“, 3/72 [XI], erkennen, >Denselben wie damals<, d.h. den >wiedergekommenen Christus<, 1/95 [III]. Er wird nach einiger Zeit im Bereich aller drei alten Offenbarungsreligionen als spirituelle Autorität gelten, 10/28 [III]. Diese werden dadurch zu dreien, 8/77 [XII], zu einer „Dreiheit“, 1/50. - Im >lebendigen Wasser<, dem Wort Gottes, verbindet sich der Geist der Gottheit (>Luft<) mit der Sprache als Material (>Erde<), 5/36 [s.u.]. Zu einer >Dreifeuchtigkeit< werden die drei Religionen für den, der in allen dreien das >lebendige Wasser<, d.h. das Wort Gottes erkennt und sich dabei auf einen vermittelnden >höheren Standpunkt< stellt.

Vz 2 [... bedrängt, den Gefangenen nicht auszuliefern/ Alter wird zum Tribunen] Je mehr Autorität dem >neuen Weisen<, 4/31 [III], wächst, desto leichter wird er die alten Glaubenslehren für sein Machtkalkül umdeuten können, 9/9 [s.o.]. Beharrende Kräfte in den Glaubensgemeinschaften der drei Religionen haben dann offenbar das Ziel, den „Gefangenen“, den jeweiligen Begründer ihres Glaubens (Moses, Jesus, Mohammed), „nicht“ gänzlich „auszuliefern“, d.h. die Verschüttung ihrer Ursprünge nicht zuzulassen. Gegen diese Bedrohung seines Vorhabens wird der >Weise< die Völker der Welt mobilisieren, er wird zum „Tribunen“ kraft seines ausgeprägten rhetorischen Talents, 1/96 [VIII]. Ein Tribun im weiteren Sinne ist ein begabter Redner, der das Volk mitreißt, indem er als Verfechter von dessen Anliegen auftritt.

Vz 3/4 [Unwille will rechtmäßigen Gefährten befreien] Dass er sich durchsetzen kann, belegen u.a. die „drei Kronen“, die ihm aufgesetzt werden, 2/73 [VIII], und seine Anerkennung als Messias bzw. wiedergekommener Christus bzw. Mahdi bedeuten. Seine >neue Religion<, die er am Ende aus dem Hut zaubert, wird die alten Religionen verdrängen, 9/12 [s.u.]. Dass Christus in dem >neuen Heiligen<, 10/30, und seinen Paladinen falsche Freunde erwachsen sind, bis weit in die Kirchen hinein, wird dann offenbar. - Die willigen Unwilligen sind jene Anhänger der alten Religionen, die den neuen Mann als Friedensstifter und spirituellen Lehrer begrüßten, dann aber die Bedrängung ihres alten Glaubens beklagen. Christus wurde zum wahren und damit „rechtmäßigen Gefährten“ für die Menschen, indem er sich für sie opferte. Christi Evangelium von den Zerstörern befreien zu können, wird dann mancher noch wünschen, sich aber, wenn überhaupt, nur noch „zaghaft“ oder „furchtsam“ äußern angesichts der Machtverhältnisse und des totalitären Anspruchs der Machthaber und ihrer breiten Unterstützung durch die Völker.

(5) Die >neue Religion< bleibt als Projekt einige Jahre geheim, diesbezügliche Gerüchte werden dementiert

Unter dem Lichtglanz der Sonne eine verborgene Form

04/28 Lors que Venus du sol sera couuert,/
Souz l' esplendeur sera forme occulte,/
Mercure au feu les aura descouuert,/
Par bruit bellique sera mis à l' insulte. (1555)

Wenn Venus von der Sonne verdeckt sein wird,/
wird unter dem Lichtglanz eine verborgene Form sein./
Merkur im Feuer, (dann) wird (man) sie enthüllt haben,/
bei Kriegsgeschrei wird er der Beschimpfung
ausgesetzt sein.

1) Zu Venus s. Glossar unter → **Venus** und zur Sonne unter → **sol**.
3) Zu Merkur vgl. das Glossar unter → **Mercure**. Wohl könnte hier auch Merkur der Enthüllende sein, was aber keinen Sinn ergibt.

(Die Verse 4/28, 4/29 und 4/30 gehören zusammen; denn alle drei Verse nennen die Namen von Himmelskörpern, die seltsamen, alchemistisch anmutenden Wandlungen unterliegen, und in allen drei Versen kommt die Sonne vor.) Gegen Vorgänge im All spricht hier die Beleidigung oder Beschimpfung, die Merkur erleidet, was einem Planeten schwerlich widerfährt.

Vz 1/3 [Sonne, Venus, Merkur] Die Sonne bedeutet bei N. den in Christus offenbar gewordenen Gott (Gottvater), und unter ihrem Gesetz versteht er die christliche Religion sowie staatliche Ordnungen, die sich christlich legitimieren, s. Glossar unter → **loy**. Gesetz der Venus ist ein Name für die >Weltfriedensordnung<, 5/53 [VII] - das ist die Ordnung des globalen Regimes, das sich einige Jahre nach dem Kataklysmus [II] etabliert. Der sonnennahe Götterbote Merkur steht bei N. als Chiffre für Jesus Christus, 9/12 [s.u.]. Mit diesem Vokabular ausgerüstet, hat man eine Chance, die Aussagen des Verses zu begreifen.

Vz 2 [Unter Lichtglanz der Sonne ...] Nach dem Kataklysmus „werden die Kirchen wieder aufgerichtet werden wie in der ersten Zeit, und der Klerus wird zurück versetzt werden in seinen früheren Stand“, VH (22). Die christliche Religion entfaltet noch einmal einen geistigen Glanz. Darüber bleibt im Hintergrund und bekommt wenig Aufmerksamkeit, was sich im Großen anbahnt. So wird in der ersten Zeit nach dem Kataklysmus >Venus von der Sonne< verdeckt.

Vz 2 [... verborgene Form ...] Hinter dem Lichtglanz der Sonne steckt eine „verborgene Form“. Es wird ein Mann auftreten, der sich die Maske des >wiedergekommenen Heilandes< aufsetzen lässt, in diese Form schlüpft und sich in ihr verpuppt, 8/25 [V]. Die alte Prophezeiung, dass Christus wiederkommen werde, ist aber genau genommen, nicht „verborgen“, sondern nur in den Hintergrund getreten und bis in die Nähe der Vergessenheit abgesunken. Gemeint ist etwas Anderes: Das Vorhaben, eine >neue Religion< zu begründen, dem Bereich der Religion eine neue Form zu geben, ist ein zunächst ein „Geheimnis“, 4/30 Vz 4 [s.o.], ein der Öffentlichkeit vorenthaltenes, also geheimes Projekt und in diesem Sinn „verborgen“.

Vz 3/4 [... enthüllt/ Merkur im Feuer, beschimpft/ Kriegsgeschrei] Dieses Projekt wird nach einigen Jahren in die Tat umgesetzt, die neue Form, die der Bereich der Religion erhalten soll, wird „enthüllt“. Enthüllt wird damit auch das Wesen der >Weltfriedensordnung<, des Regimes im Signum der Venus. Die >neue Religion< wird ein Monopol beanspruchen für den ganzen religiösen Bereich, 1/79 [s.u.]. Sie wird diesem Bereich eine >endgültige Form< geben wollen, welche die Vorzüge der alten Religionen in sich vereint und sie in den Schatten stellt, 9/12 [s.u.]. >Merkur im Feuer< bedeutet, dass >Feuer vom Himmel<, d.h. der Bannstrahl des globalen Regimes Christus und sein Evangelium trifft. Er erleidet Verunglimpfung und Beschimpfung. Die altgläubigen Christen werden bedrängt und verfolgt; die Vertreter der >neuen Religion< machen Ernst mit ihrer Militanz im Namen des Friedens.

(6) Die >neue Religion< vermischt die alten Glaubensformen

Tempel der Farben schwarz und weiß miteinander vermischt

Vz 1/2 [Tempel der Farben weiß und schwarz ...] Den Farben weiß und schwarz entsprechen Licht und Dunkelheit, Tag und Nacht, Sonne und Mond. Die Sonne steht bei N. für die christliche, der Mond für die islamische Religion. Demnach sind mit hier die Kirchen des Christentums und die Moscheen des Islam gemeint.

06/10 Vn peu de temps les temples des couleurs/
De blanc & noir des deux entremeslée:/
Rouges & iaunes leur embleront les leurs/
Sang, terre, peste, faim, feu, d' eau affollée. (1568)

**Eine kurze Zeit nur, dann werden die Tempel der Farben/
weiß und schwarz beide miteinander vermischt./
Rote und Gelbe werden ihnen die Ihrigen entwenden./
Blut, Erde, Seuche, Hunger. Feuer von Wasser verwirrt.**

3) Mittelfrz. v. *embler* rauben (*ravir*), stehlen (*voler*), entreißen, (*dérober*)
4) Mittelfrz. v. *affoler* I. verletzen (*blessier*), zugrunde richten (*écraser*),
verderben (*perdre*) II. verrückt machen (*rendre fou*)
Zu Blut, Erde, Seuche, Hunger und Feuer s.a. Glossar.

Vz 2/3 [... entwendet/ miteinander vermischt] Es treten Personen auf den Plan, die den Christen und Muslimen „die Ihrigen“, also Kirchen und Moscheen „entwenden“. Ihre Beschreibung durch andere Farben weist sie im gegebenen Kontext als Anhänger einer anderen Religion aus. Die >neue Religion<, die aus der Ideologie des globalen Regimes entsteht, wird sich bei den hergebrachten Religionen nach Gutdünken bedienen. Christliche und islamische Elemente werden miteinander vermischt, VH (29). Da zugleich ein Deutungsmonopol für die alten Lehren geltend gemacht wird, 1/79 [s.u.], wird den Christen und Muslimen ihre Religion „entwendet“.

Vz 3 [... entwendet durch Rote und Gelbe] Als inhaltliche Kennzeichen der >neuen Religion< werden außerdem die Farben rot und gelb angegeben. Rot ist bei N. die Farbe der Auflehnung gegen die hergebrachte Ordnung, die auf den christlichen Gehorsam gebaut ist. Gelb bedeutet Geiz und Neid, gilt auch als die Farbe der Falschheit; die >Gelben< heißen so wegen ihrer Scheinheiligkeit, und weil sie sich am christlichen Glauben vergreifen.

Vz 4 [Seuche und Hunger/ Feuer von Wasser verwirrt] Die Seuche ist wie andernorts (→ **peste**) als geistige Ansteckung zu verstehen und gibt ein Bild für schnelles Um-Sich-Greifen und weite Verbreitung. Viele Menschen werden den von oben verordneten >neuen Glauben< schnell annehmen, weil ihr geistiges Immunsystem der >Ansteckung<, 8/21, nichts entgegenzusetzen hat.

Wasser dient der Reinigung, Feuer läutert Erz zum Metall. Beide sind ein Bild für unterschiedliche Wege zu Läuterung und Heil, die sich gegenseitig ausschließen wie Feuer und Wasser. Wenn >Feuer von Wasser verwirrt< ist, bedeutet das die von N. als Zeichen geistiger gewertete Vermengung von Glaubensinhalten unterschiedlicher Herkunft, welche die >neue Religion< kennzeichnet.

(7) Die >neue Religion< steht in großem Ansehen

Ein Formgeber wird mit Gold überschüttet

09/12 Le tant d' argent de Diane & Mercure/
Les simulachres au lac seront trouvez,/
Le figulier cherchant argille neufue/
Luy & les siens d' or seront abbreuvez. (1568)

Das Große von Diana und Merkur (nur) aus Silber,/
die Götterbilder werden im See angetroffen werden./
Der Formgeber auf der Suche nach neuer Tonerde,/
er und die Seinen werden mit Gold überschüttet werden.

1) *tant* als nomen > lat. n.m. *tantum* so Großes, so Viel(es)

3) Lat. n.m. *figulus* Töpfer, Bildner.

Vz 1/2 [Großes von Diana und Merkur im See] Die Göttin Diana, die griechische Artemis, wird in Vers 2/28 [Kap.41] zum Decknamen für die Jungfrau Maria, die wiederum die christliche Religion als ganze allegorisiert. Es ist also „das Große“, das die christliche Religion in des Sehers eigenem Urteil zu bieten hat, welches in der gemeinten Zeit den Menschen als zweitrangig und minderwertig gilt. Das vermeintliche >Silber< der christlichen Religion wird dann >im See gefunden<, weil es dort hinein geworfen wurde, 8/28 [s.u.]; d.h. es soll verdrängt und ganz vergessen werden.

Vz 3 [Formgeber auf der Suche nach neuer Tonerde] Vers 1/21 [III] handelt von Überlebenden, die durch einen Abgrund hindurchgingen, und danach ehrfürchtig einem >nährenden Felsen<, d.h. einem spirituellen Lehrer begegnen. Dieser findet die Menschen vor als formbare >Tonerde< und fühlt

sich zum >Formgeber< berufen. Hier nun ist dieser „Formgeber auf der Suche nach neuer Tonerde“, d.h. er will seine Anhängerschaft mehren. Er ist identisch mit dem „Erfinder“ der >neuen Religion<, 1/45 [VIII], mit der er die Menschen geistig ganz neu formen will.

Vz 1 [Merkur] Merkur, hier neben Diana, die Chiffre für die Jungfrau Maria gestellt, hat dieselbe Sinnrichtung wie diese. „Das Große von Merkur“ ist dasselbe wie „das Große von Diana“. So ist an dieser Stelle ablesbar, dass N. den Namen des griechischen Götterboten als Chiffre für Jesus Christus verwendet. Hermes, der römische Merkur, vertrat schon die Stelle des Guten Hirten, die Christus erfüllt hat, Johannes Kapitel 10 Vers 1 bis 21. Die Sonnennähe des gleichnamigen Planeten als Bild für die Nähe zu Gott unterstützt diese Deutung.

(9) Die >neue Religion< will die alten Religionen
ersetzen und verdrängen

Ein Begräbnis erster Klasse für die alten Religionen

08/28 Les simulachres d' or & d' argent enflez,
Qu' après le rapt au lac furent gettez/
Au descouuert estaincts tous & troublez./
Au marbre escriptz prescriptz intergetez. (1568)

**Die Götterbilder aus Gold und aus Silber (so)
aufgeblasen,/**

dass sie nach dem Raub in den See geworfen wurden./

Bei der Enthüllung ausgelöscht allesamt und verworren,/

auf dem Marmor Schriften, Vorschriften eingefügt.

1) Lat. n.n. *simulacrum* Bild, Götterbild, Traumbild, s. dazu
Glossar unter → **simulacre**.

V. *enfler* anschwellen lassen, übertreiben > lat. v. *inflare*
hineinblasen, aufblasen, aufblähen; stolz machen

3) Mittelfrz. v. *esteindre* ersticken (*étouffer*), sterben lassen
(*faire mourir*) > lat. v. *ex(s)tinguere* löschen

4) Zu Marmor s. Glossar unter → **sepulchre**.

Mittelfrz. n.m. *prescript* Vorschrift (*précepte*), Verordnung (*préscription*)

Vz 1 [Götterbilder aus Gold und Silber ...] Gold galt als Entsprechung der Sonne, die bei N. für den in Christus offenbar gewordenen Gott (Gottvater) steht. Silber galt als Entsprechung des Mondes, der bei N. Symbol für die islamische Religion ist. Die goldenen und silbernen Götterbilder sind die des Christentums und des Islam. In beiden Religionen werden Bilder nicht als Idole verehrt. Am Schluss ist von Schriften die Rede, die verbindlich ausgelegt werden. Mit den >Götterbildern< sind die in Worte gefassten Bilder und Gleichnisse gemeint, in denen sich die Gottheit durch die Stifter der beiden Religionen offenbart und verhüllt hat.

Vz 1/2 [... aufgeblasen, geraubt und in den See geworfen] Es ist demnach die Sprache der Bibel und des Koran, die >aufgeblasen< wird. Im Bild des Aufblasens ist enthalten, dass den alten Schriften ein anderer Geist eingeblasen wird, und dass die Aufgeblasenheit der Räuber in ihrem Tun erkennbar wird. Die >Götterbilder< werden geraubt und geplündert, 1/30 [s.o.]. Der >neue Weise<, 4/31 [III], bedient sich im Fundus der alten Religionen nach Gutdünken, als ob sie sein Eigentum seien, deutet sie um und formt daraus eine >neue Religion<. Die alten Lehren selbst werden >in den See geworfen<, d.h. sie sollen vergessen werden.

Vz 3 [Bei der Enthüllung verdunkelt] Bei der Enthüllung, 4/28 Vz 2/3 [s.o.], werden sich die Ideen des >Hauptes der Weisheit<, 5/31 [III], zu einer >neuen Religion< verdichtet haben - ein Projekt, das einige Jahre geheim gehalten und dann erst öffentlich bekanntgegeben und verkündet wird. Die alten Lehren werden durch die >neue Religion< >gesiebt<, 9/9 [s.o.], >auf das Wesentliche reduziert<, 6/61 [XI], und >eingeschmolzen<, 3/13 [s.o.], d.h. ihrer gewachsenen Gestalt beraubt. Das von ihnen ausgehende geistige Licht - Sonne und Mond entsprechend Gold und Silber - wird so verdunkelt. Die bildhafte, die Wahrheit in Bilder hüllende Sprache der alten Religionen (Götterbilder) wird durcheinander gebracht und „verworren“.

Vz 4 [Auf dem Marmor Schriften, Vorschriften eingefügt] Die alten Religionen erhalten Grabsteine aus Marmor, Begräbnisse erster Klasse, weil die Freude groß ist, sie endlich los zu sein. Auf den Grabsteinen steht geschrieben, dass die alten Lehren von nun an und für immer als unvollkommene, nur noch historisch bedeutsame Vorläufer der vermeintlich endgültigen >neuen Religion< aufzufassen seien, 6/61 Vz 1/2 [XI].

Gesetze, Streit und Monopol

Vz 4 [Die Taurische erneuern] „Taurisch“ war ein Beiname der Göttin Artemis. Diese dient N. wegen ihrer Keuschheit und Jungfräulichkeit als Chiffre für die Jungfrau Maria, 2/28 [Kap.41], die für den christlichen Glauben steht.

01/79 Bazaz, Lectoure, Condon, Auch, & Agine,
Esmesu par loys, querele & monopole./
Car Bourd. Thoulouze Bay. metra en ruine,/
Renouueller voulant leur tauropole. (1555)

**Bazaz, Lectoure, Condom, Auch und Agen,/
(werden) geschüttelt durch Gesetze, Streit und Monopol./
Carcassonne, Bordeaux, Toulouse, Bayonne wird (es)
zerstören,/ wenn diese ihre Taurische erneuern wollen.**

- 2) N.f. *monopole* (wirtschaftliches) Vorrecht;
ausschließliches Vorrecht, Ausschließlichkeit (*exclusivité*)
3) In *Car* wird mit Pfändler (1996 S. 110) ein abgekürztes
Carcassonne erkannt. - Als Subjekt zu *metra en ruine*
kommen *querele* und *monopole* in Frage.
4) Altgriech. Adj. *tauropolos* taurisch, aus Taurien stammend;
das war ein Beinamen der in Attika verehrten Göttin → **Artemis**.
Eine weitere Fundstelle von *tauropole* gibt es nicht.

Demnach werden französische Städte erschüttert, die den christlichen Glauben erneuern wollen.

Vz 2 [Gesetze, Streit und Monopol] Das führt die Erneuerer in einen Streit um Gesetze (loys). Eine → **loy** ist bei N. das Prinzip einer staatlichen Ordnung. Es wird um den Glauben gestritten und zugleich um die staatliche Ordnung - es geht um unterschiedliche religiöse Begründungen der staatlichen Ordnung. Mindestens eines der Gesetze beansprucht ein „Monopol“, d.h. ausschließliche Gültigkeit, will also andere Gesetze nicht dulden. Ein Glaube, eine Religion stiftet das Prinzip der staatlichen Ordnung und beansprucht, im Alleinbesitz der Wahrheit zu sein. Erneuerer des christlichen Glaubens werden zu Gegnern dieses Anspruchs. In den französischen Glaubenskriegen des sechzehnten Jahrhunderts standen die (calvinistisch) Reformierten den Katholiken gegenüber, deren Religion Staatsreligion war und im Besitz des allein wahren christlichen Glaubens zu sein beanspruchte (wie ihrerseits die Reformierten). Doch in diesen Bürgerkriegen hat N. klar für die Katholiken Partei ergriffen, 5/72 [Kap.6]. Wenn hier französische Städte „erschüttert“ werden durch einen religiösen Ausschließlichkeitsanspruch, beurteilt er diesen Anspruch negativ und stellt sich auf die Seite der Gegner und Erneuerer. In

Vers 1/4 [VIII] kündigt N. einen Alleinherrscher über die ganze Welt an. Der vermeintliche geistige >Zwillingsbruder Christi< steigt zur höchsten Autorität eines globalen Regimes auf, 1/95 [III]. Für die alten Religionen, die sich zunächst behaupten können, beansprucht er ein Deutungsmonopol. Nach einigen Jahren werden die alten Religionen von einer >neuen<, angeblich dem Weltfrieden verpflichteten >Religion< verdrängt. Der Bereich der Religion soll eine >endgültige Form< erhalten - die ihn in Wahrheit erstarren und veröden lässt, 10/71 [s.u.].

Vz 1/3 [Südwestfrankreich geschüttelt und zerstört] Es scheint also, als werde es noch einmal einen >allein wahren Glauben< geben, der zugleich das Prinzip der dann globalen Staatsordnung ist. Die alten Formen im Bereich der Religion werden ausgelöscht, 3/45 Vz 4 [s.o.]. Gegner, die den >neuen Glauben< nicht teilen, werden zu „Ketzern“ erklärt, 3/36 [VII]. Die verbliebenen Altgläubigen werden einer „großen Bedrückung“ ausgesetzt, VH (29). Dieser Bedrückung zum Trotz wollen, so scheint es hier, Christen im Süden Frankreichs, der Heimat des Sehers, den christlichen Glauben erneuern. Ihnen droht die Zerstörung ihrer Städte.

(10) Philosophie soll Religion ersetzen

*Latona, schwanger mit Artemis und Apollon,
kann lange nicht gebären*

Vz 1/2/4 [Verderben durch Gelehrtheit/ Zyklus der Latona/ Lange Zeit keine Wiederherstellung] Latona, die griechische Leto, erscheint in dunklem Gewand und ist die Nacht, die Zeit der dunklen Erde. Sie geht schwanger mit den Zwillingen Artemis und Apoll; Artemis, die jungfräuliche Jägerin, steht bei N. für die Jungfrau Maria und damit für den christlichen Glauben. Weil Allmutter Gaia ihr keinen Platz zur Niederkunft lassen will, irrt die Schwangere im Kreis (griech. kyklos) umher. Aber wie ist es zu verstehen, dass >Artemis<, d.h. der christliche Glaube erst noch einmal (wieder) geboren werden muss? Welche Zeit kann N. da meinen? Als Gegner des christlichen Glaubens erkennt er „Gelehrtheit“ oder „Wissenschaft“. Die Aufklärer des 18. Jahrhunderts nennt er eine „neue Sekte von Philosophen“, weil sie sich als Gegner eines Christenglaubens hervortun, der als Rechtfertigung der feudalen Gesellschaftsordnung dient, 3/67 (Kap.13). Die Aufklärer glauben an die kollektiv ausgeübte Vernunft des Menschen, die letztinstanzlich über alle Gesetze und Einrichtungen des Gemeinwesens zu urteilen berufen sei. Die Entfaltung von Vernunft und Wissenschaften verdrängt die christliche Religion - diese langfristige Entwicklung ist es, die N. als Verderben bringend beurteilt.

01/62 La grande perte las que feront les lettres :/

Auant le cicle de Latona parfaict,/

Feu, grand deluge plus par ignares scepters/

Que de lon siècle ne se verra refaict. (1555)

**Welch großes Verderben! Was wird die Gelehrtheit
anrichten! Bevor der Zyklus der Latona vollendet ist,/**
(kommt) Feuer und große Flut, noch dazu durch
unwissende Machthaber,/
so dass lange Zeit keine Wiederherstellung
zu sehen sein wird.

1) N.f.pl. *lettres* Literatur-, allgemeiner Geisteswissenschaft

> lat. n.f.pl. *litterae* Bücher, Wissenschaft, Gelehrsamkeit

2) Manche späteren Ausgaben haben: „Avant le ciel de Latona parfaict,/...“

3) Zu Feuer und Flut s. Glossar unter → feu und → deluge.

Erst nach „langer Zeit“, nach Jahrhunderten, kann Leto dann doch Artemis und Apollon gebären, d.h. der christliche Glaube erlebt eine große Renaissance - das liegt heute (2011) noch in der Zukunft.

Vz 3 [Feuer und große Flut/ unwissende Machthaber] Gaia, die Letos Niederkunft verhindern will, ist die Erde und Mutter der Titanen; diese sind seit dem verlorenen Kampf mit den olympischen Göttern in den Tartaros weit unter der Erde verbannt. Es scheint, dass die Sterblichen sich dazu anstiften lassen, an Stelle der verhinderten Titanen mit den Göttern zu wetteifern. Die Wissenschaft neuzeitlichen Typs will die Wege des Schöpferischen nachgehen, um sich selbst an dessen Stelle zu setzen. Auf der Suche nach Verbündeten gegen den Himmel hat die Wissenschaft begonnen, die in der Erde gebundenen Gewalten frei zu setzen. Aber im Kontext mit der Niederkunft der Leto bedeuten Feuer und Flut doch etwas Anderes. Das Feuer ist das >Feuer vom Himmel<, d.h. der Bannstrahl, der am Ende die alten Religionen trifft. Und die große Flut ist die geistige Überflutung mit den Lehren der >neuen Religion<, die alles Alte unter sich begraben und für immer von der Oberfläche der Erde wegspülen will, wie in VH (39) und 1/69 [VII]. Dass die politischen Machthaber „unwissend“ dabei mitmachen, ist kaum anders zu erwarten. Nicht so selbstverständlich erscheint es, dass auch die

Repräsentanten der alten Religionen die Entwicklung nicht absehen und dem >neuen Weisen mit dem einzigartigen Hirn<, 4/31 [III], dem grandiosen Philosophen, auch noch die Steigbügel halten und in den Sattel helfen.

(11) lässt nur den irdischen Nutzen der Religion gelten,
ist geistig eine gehaltlose Fastenspeise und
in Wahrheit eine „große Nichtigkeit“

Eine langsame Alte stirbt an vergifteten Hostien

05/36 De soeur le frere par simulte faintise,/
Viendra mesler rosee en mineral:/
Sur la placente donne à vieille tardifue,/
Meurt, le goustant sera simple & rural. (1568)

**Von (der) Schwester wird der Bruder aus Rivalität,
Scheinheiligkeit/ Tau hineinmischen ins Mineral./
Auf das Gebäck gegeben der Alten, Langsamen,/
stirbt sie. Wenn sie davon kostet, wird es einfach
sein und ländlich.**

- 1) Zum Bruder s. Glossar unter → **frere**.
Lat. n.f. *simultas* Eifersucht, Rivalität, Groll, Feindschaft.
Mittelfrz. n.f. *feintise* das Heucheln (*action de feindre*), Verstellung (*dissimulation*), Scheinheiligkeit (*hypocrisie*), Täuschung (*tromperie*).
- 2) N.f. *rosée* Tau. Zu Mineral s. Glossar unter → **terre**.
- 3) Altfrz. n.f. *placente runder* und flacher Kuchen (*galette, gâteau ronde et plate*) > lat. n.f. *placenta* Kuchen
- 4) Adj. *tardif* langsam, geistig träge

Es wird ein Giftmord beschrieben, der sinnbildlich gemeint sein müsste, weil Angaben zu Namen, Zeit und Ort völlig fehlen.

Vz 2 [Ins Mineral ...] Wasser verflüchtigt sich, wenn es erhitzt wird, als Dampf in die Luft, und zurück bleibt nur etwas >Erde<, nämlich Mineralien, namentlich Kalk. Der >naiven< Anschauung zufolge besteht demnach Wasser aus Luft und Erde. Das >lebendige Wasser< bedeutet das vom Menschen

aufgenommene Wort Gottes, Johannes Kapitel 4 Vers 6 bis 15. Die >Luft< ist dann der lebendige Geist der Gottheit, und die >Erde< ist der Buchstabe, der ihn transportiert. Im Wort Gottes verbinden sich beide zum >lebendigen Wasser<. Das >Mineral< ist hier wie die >Erde< in 3/44 ein Bild für die Sprache des NT als Material, d.h. ohne den ihr innewohnenden Geist, der sich verflüchtigt hat. Man werde >die Sprache rösten<, ihr also das >Wasser< entziehen, heißt es anderer Stelle, 4/56 [XI]. Dabei wird z.B. aus dem Gebot der Barmherzigkeit der Anspruch des Armen auf Existenzsicherung im Dienst der Erhaltung des Staates.

Vz 1/2 [... wird Tau von der Schwester gemischt] Unter das zum Mineral herabgekommene Wort Christi wird >Tau< gemischt. Tau schlägt sich nachts nieder, beim Schein des Monde. Der Mond ist im Französischen weiblich, kann dichterisch „Schwester“ der Sonne genannt werden und steht bei N. für den Islam, 1/49 [Kap.11]. Der >Tau von der Schwester< ist >Wasser<, das sich beim >Schein des Mondes< niedergeschlagen hat. Gemeint sind die Lehren des Islam, 6/10 [s.o.].

Vz 1/3 [Bruder gibt Mischung auf Gebäck] Die krude Mischung aus >Mineral< und >Tau< wird dann „auf das Gebäck gegeben“, auf flache Kuchen (*placente*). Es sind Hostien besonderer Rezeptur, die der >Bruder<, der vermeintliche >Zwillingsbruder Christi im Geiste<, 1/95 [III], verfertigt. Er ist in Wahrheit Rivale Christi, weiß sich aber als dessen geistiger Bruder zu verstellen.

Vz 4 [Schmeckt ländlich, aber die Alte stirbt daran] Die „einfache und ländliche“ Machart seiner Backware bedeutet, dass sie nur einen zeitlichen, d.h. für das Erdenleben gültigen Sinn hat und dass für die Ewigkeit nichts herauschmeckt. Die „Alte“, die sich beim Erscheinen des vermeintlich >Wiedergekommenen< wieder ganz jung fühlt, 10/52 [IV], ist >Mutter Kirche<. Sie ist in Wahrheit eine „Langsame“, weil ihre Repräsentanten lange nicht begreifen, was vorgeht. Sie und ihre Gläubigen sind es, denen die >mineralisch< faden, mit >Tau< gewürzten Hostien dargeboten werden. Sie zu genießen, wird Gemeinschaft mit dem >Wiedergekommenen< begründen. „Wenn jemand an meinem Wort festhält, wird er auf ewig den Tod nicht erleiden“, Johannes Kapitel 8 Vers 52. Wenn Mutter Kirche die Verflüchtigung des >lebendigen Wassers< hinnimmt und den ersatzweise beigefügten >Tau< nicht verschmäht, tritt sie den Manipulationen des >Wiedergängers< am Wort Christi nicht entgegen und versäumt so, es zu bewahren. Daran wird sie sterben, d.h. ihr Glaubensbekenntnis am Ende vollständig preisgeben müssen, 10/65 [s.o.].

*Fixierte große Nichtigkeit kränkt römisches Volk
auf das Schwerste*

10/20 Tous les amys qu auront tenu party,/
Pour rude en letters mys mort & saccagé,/
Biens publiez par fixe grand neanty,/
Onc Romain people ne feut tant outrage. (1568)

All die Freunde, die ihre Rolle gespielt haben,/
(werden) wegen (eines) in Briefen Rücksichtslosen
getötet und ausgeraubt./
Güter konfisziert durch festgelegte große Nichtigkeit./
Nie hat römisches Volk so schwere Kränkung erfahren.

- 1) Wendung *tenir sa partie* seine Rolle spielen
- 2) *Saccagé* hat den falschen Numerus, wie oft bei N.
- 3) Altfrz. v. *publier* versteigern (*vendre à l'encan*), > lat.
v. *publicare* konfisizieren, dem Staat zueignen
N.m. *néant* Nichts, Nichtigkeit, hier reimbedingt abgewandelt.
Mittelfrz. n.f. *neanté* Elend (*misère*), Niedrigkeit (*basesse*),
Unwürdigkeit (*indignité*)
- 4) Zu „römisch“ s. Glossar unter → **Rome**.

Vz 1 [Alle Freunde, die ihre Rolle gespielt haben ...] Die Freunde des >wiedergekommenen Heilands< sind die Katholiken, die diesen Mann als >Findelkind< entdecken und ihn dann >großziehen<, 1/95 [III]. Vorneweg tut sich dabei der letzte Papst hervor, der von unbändiger Liebe zu dem >Findelkind< entbrannt ist, 8/13 [XI], und daher unbedingt >Mutter Kirche< dem neuen Mann >ehelich verbinden< will. Dabei spielen die christlichen Kirchen im Machtkalkül dieses Mannes anfangs eine wichtige Rolle, vor allem auch, um in den USA anerkannt zu werden, 8/74 [VII]. Erst wenn er dann fest genug im Sattel sitzt, wird „verjagt, wer ihm taugte“, 4/21 [VII].

Vz 2/3 [... ausgeraubt/ ihre Güter konfisziert ...] Der >neue Weise<, 4/31 [III], wird sich des Geistesgutes der alten Religionen, besonders der christlichen und der islamischen Glaubenslehren bemächtigen, die alten Lehren >plündern< und für die eigenen Zwecke so umdeuten, wie er es brauchen

kann, 9/9 [s.o.]. Er nimmt sie als Rohmaterial her, das sich dann schlagartig zu einer >neuen Religion< verdichtet, die von Staats wegen verordnet wird.

Vz 3 [... durch festgelegte große Nichtigkeit] Diese >neue Religion< nennt N. eine „große Nichtigkeit“, weil sie gar keinen echten Jenseitsbezug hat, vielmehr alle Kräfte in den Aufbau des vermeintlichen Gottesreiches **a u f E r d e n** stecken will. Bei Verkündung der >neuen Religion< werden genaue Vorschriften erlassen, was von nun geglaubt werden soll; diese Vorschriften erscheinen auch auf den Grabsteinen der alten Religionen, 8/28 [s.o.]. Es handelt sich also um den Anschein einer Buchreligion mit genau fixiertem Dogmenbestand, und darum nennt N. sie eine „fixierte“ große Nichtigkeit.

Vz 2/4 [...durch einen in Briefen Rücksichtslosen getötet/ schwerste Kränkung für römisches Volk] Der „in Briefen Rücksichtslose“ ist derselbe wie in 10/65 [XI], wo ein „Herber“ oder „Strenger“ (*aspre*) „mit Briefen einen schrecklichen Schnitt“ macht. Gemeint sind die Dekrete, die die katholische Kirche auf einen Schlag vernichten. Danach steht sie als >Ruine< da ohne Blut und Substanz, d.h. ohne Dogma und Liturgie, 10/65 [XI]. Die „schwere Kränkung“ ohne historisches Vorbild ist die Zumutung, den alten Glauben und damit die geistige Heimat vollständig aufzugeben.

(12) ... wird als Mittel zum Zweck
der Friedenserhaltung begründet

Ein äußerstes Heilmittel soll das Feuer löschen

Vz 5/6 [Feuer gelöscht durch äußerstes Heilmittel] Der Ölzweig, den die von Noah ausgesandte Taube bei ihrer Rückkehr im Schnabel hält, ist wie der Regenbogen ein Zeichen, dass die Sintflut überstanden ist und Gott einen neuen Bund mit den Geretteten schließen will. Der Ölbaum gilt seitdem als Symbol des Friedens mit Gott. Im Vers will man >den Ölbaum auf festen Grund pflanzen<. d.h. dem Weltfrieden eine sichere Grundlage geben. Das >Feuer<, das durch ein „extremes Heilmittel“ gelöscht werden soll, ist daher >das Feuer des Krieges<. Der Krieg, als bis dahin unausrottbare Geißel, soll ein für allemal abgeschafft werden. Worin aber besteht das „äußerste Heilmittel“, das den Frieden mit Gott wieder herstellen soll? Wodurch soll es möglich werden, dass der Krieg von der Erde verbannt wird ?

Vz 1 [Sonne und Merkur/ Venus und Jupiter] Merkur dient N. als Chiffre für Jesus Christus, und die Sonne steht für Gott, der sich in Christus offenbart hat (→ **Sol**, → **Mercure**). Mit Gottes und Christi „natürlicher Beschaffenheit“ ist ihr wahres Wesen gemeint, über das die Evangelien, die Aufzeichnungen des NT über Leben, Worte und Taten Christi Aufschluss geben. Gesetz der Venus

Sizain 49

Venus & Sol, Iupiter & Mercure/
Augmenteront le genre de nature/
Grande alliance en France se fera,/
Et du Midy la sangsue de mesme,/
Le feu esteint par ce remede extreme,/
En terre ferme Olivier plantera.

Sechszeiler 49

Venus und Sonne, Jupiter und Merkur/
sie werden die natürliche Beschaffenheit vergrößern./
Großes Bündnis wird in Frankreich zustande kommen,/
und vom Süden die Blutsaugerin ebenso./
Das Feuer gelöscht durch dies äußerste Heilmittel,/
auf festen Grund wird (man den) Olivenbaum pflanzen.

heißt die >Weltfriedensordnung<, 5/53 [VII], und >Jupiter< nennt N. den >wiedergekommenen Heiland<, nachdem dieser an die Spitze dieses >großen Bündnisses in Frankreich< gestellt, d.h. mit außerordentlicher politischer Macht ausgestattet worden ist (→ **Venus**, → **Jupiter**). Frankreich ist das Land der Revolution, an die sich große, für N. unerfüllbare Hoffnungen auf eine bessere Zukunft knüpfen; so wird >Frankreich< in Sz 48 zum allegorischen Ort der großen leeren Heilsversprechen. Das >große Bündnis in Frankreich< steht für die >Weltfriedensordnung<, deren Heilsversprechen damit als haltlos gekennzeichnet sind.

Vz 2 [sie werden die natürliche Beschaffenheit vergrößern] Die >Weltfriedensordnung< will das Projekt verwirklichen, das Gottesreich a u f E r d e n zu schaffen. Zur alten Verheißung vom Gottesreich gehört, dass das Reich Christi n i c h t von dieser Welt sei, Johannes Kapitel 18 Vers 36. Die >Vergrößerung< oder >Erhöhung< meint das neue Versprechen, das Gottesreich j e t z t und h i e r a u f E r d e n schon zu verwirklichen. Möglich soll das werden durch die >neue Religion<, die die Lehren der alten Religionen in ganz neue philosophische Zusammenhänge stellt, sie dadurch >aufbläst<, 8/28 [X], und ihnen einen anderen Geist einbläst. Erst wenn alle

Menschen von diesem >neuen Geist< erfüllt seien und sich zur >neuen Religion< bekennen, werde der große Frieden mit Gott möglich. Man >erhöht< die alte Verheißung vom Gottesreich und dadurch vor allem sich selbst.

(13) will die endgültige Religion sein

Das >Weltmeer vereist<

10/71 La terre & l' air geleront si grand eau,/
Lors qu' on viendra pour ieudi venerer,/
Ce qui sera iamais ne feut si beau,/
Des quatre pars le viendront honorer.

**Die Erde und die Luft werden ein sehr großes Wasser
vereisen lassen,/**
wenn man kommen wird, Jupiters Tag zu verehren./
**Der, welcher so schön sein wird, wie niemals
einer gewesen ist -/ aus**
vier Richtungen werden sie kommen, ihn zu verehren.

1) Zum sehr großen Wasser s. Glossar unter → mer.

Zum Eis s. Glossar unter → geler.

2) N.m. *jeudi* Donnerstag > lat. *Iovis dies* Jupiters Tag → Jupiter.

Vz 2/4 [An Jupiters Tag kommen sie aus vier Himmelsrichtungen] Der Donnerstag ist seiner sprachlichen Herkunft nach in den romanischen Sprachen der Tag Jupiters. Diesen alten Götternamen verwendet N. als Decknamen für den Weltherrscher, 5/24 [VIII], den es im >siebten Jahrtausend<, d.h. nach 2000 geben wird, 1/48 [II]. Der Tag eines Menschen ist die Zeit, die ihm in der Welt gegeben ist, um wirken zu können, Johannes Kapitel 9 Vers 4. Wenn man den >Tag Jupiters verehrt<, verspricht man sich von dieser Zeit offenbar sehr viel. Jupiter war der Oberste der drei Haupt- und Staatsgötter des antiken römischen Weltreichs. Daher kommt man aus allen Himmelsrichtungen, ihn zu ehren.

Vz 3 [Schön wie keiner] Schönheit und freundliches Wohlwollen (Huld) kennzeichnen den Herrscher über das Volk Gottes, Psalm 45 Vers 3. Da >Jupiter< politisch wie religiös eine Führungsrolle in der Welt übernimmt, ist in der Übertragung des biblischen Bildes die Menschheit als ganze das >Volk Gottes<, das als >Braut< die Hochzeit mit seinem >gottgesandten Gatten< feiert. Und da der Hochverehrte >Christus durch die Erlangung der Welt-herrschaft übertrifft<, 1/95 [III], ist er >so schön wie nie einer war<.

Vz 1 [Sehr großes Wasser ...] Ausgewiesen durch die vier Himmels-richtungen und den Namen des obersten Gottes der römischen Antike, meint der Vers Vorgänge, die die ganze Welt betreffen. Mit dem sehr großen Wasser sind daher die Ozeane gemeint, die sich zum Weltmeer verbinden. Das Meer bedeutet bei N. sinnbildlich den Bereich der Religion, seine Oberfläche die öffentlich ausgeübte Religion. Das >sehr große Wasser< bedeutet die Religion aller Menschen. Dieses Meer kann seit Urzeiten frei strömen und wird befahren von >Schiffen<, die die Glaubensgemeinschaften der alten Religionen bedeuten. Wenn das Weltmeer >gefriert<, wird seine Oberfläche zur öden Eiswüste, die nicht mehr schiffbar ist und die Menschen vom Grund abschneidet.

Vz 1 [... vereist durch Erde und Luft] Die Luft erfüllt den natürlichen Himmel; geistig ist >die Luft< das Medium, durch das der Atem des Schöpfers seine Geschöpfe belebt, Genesis 2 Vers 7. >Erde< ist dabei der Stoff, der belebt wird. Die M e n s c h e n sind die >Tonerde<, welche geistig beleben und nähren zu können >Jupiter< zugetraut wird, 1/21 [III]. Es ist die unter seinem geistigen Einfluss (>Luft<) stehende Menschheit (>Erde<), die die >Vereisung des Weltmeers< selbst vollzieht. Gemeint ist die Pseudoreligion des Weltstaats, die am Ende Ausschließlichkeit beansprucht, 1/79 [s.o.], und so den Bereich der Religion erstarren und veröden lässt, soweit er - wie die Oberfläche des Meeres - offen am Tage liegt.